



Diakonie am
Thonberg

Heft 2/2022

Schneckenpost

Große Bodenreform in
der Manuellen Gestaltung

Steven Wallner ist Fach-
kraft für Leichte Sprache

Leipzig damals und heute –
Der Leipziger Westen





Liebe Leser*innen der Schneckenpost,

pünktlich zum Sommeranfang freuen wir uns, Ihnen wieder eine bunte und informative Werkstattzeitung zu präsentieren. Kaum haben wir das 20-jährige Bestehen der Werkstattzeitung gefeiert, steht schon das nächste Jubiläum vor der Tür: „25 Jahre DaT sind wir!“ Auf den Seiten 22 und 23 nehmen wir Sie mit auf eine Reise durch die Geschichte der DaT.

In der 25-jährigen Geschichte der Diakonie am Thonberg gab es immer wieder bauliche Veränderungen, unser Haus erlebte kleinere und größere Umbauarbeiten. Was es genau mit der „Großen Bodenreform“ in der 3. Etage auf sich hat, erfahren Sie auf den Seiten 12 und 13.

Besonders im Sommer ist es herrlich, auf dem Karl-Heine-Kanal an alter, in neuem Glanz erstrahlender Industriearchitektur vorbeizupaddeln. Für unsere Rubrik „Leipzig damals und heute“ haben wir Vergangenheit und Gegenwart des Leipziger Westens unter die Lupe genommen. Auf den Seiten 8 bis 11 zeigen wir den Wandel des Viertels vom ersten planmäßig entwickelten Industriegebiet Deutschlands hin zum Hotspot der Leipziger Kunst- und Kulturszene. Unterstützt haben uns dabei das Leipziger Stadtarchiv sowie das Stadtgeschichtliche Museum.

2014 kam es zur ersten Zusammenarbeit mit dem Verein „Leben mit Handicaps e. V.“ Mitarbeiter*innen der DaT prüften Texte

in einfacher Sprache auf Verständlichkeit. Steven Wallner gelang über diese Zusammenarbeit der Wechsel auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Auf den Seiten 14 bis 16 erfahren Sie mehr über seine Tätigkeit als Fachkraft für Leichte Sprache und erhalten Informationen zur neuen Fachstelle für unterstützte Elternschaft bei „Leben mit Handicaps e. V.“.

Die Sehnsucht nach Gemeinschaft und Kultur ist bei vielen Menschen in diesem Jahr besonders ausgeprägt. Nach zwei Jahren Corona-Pandemie ist die Freude über etwas Normalität und die Lockerungen groß. Dennoch dürfen wir nicht vergessen, dass das Virus keine Auszeit nimmt und wir nach wie vor rücksichtsvoll miteinander umgehen müssen.

Auch der Krieg in der Ukraine tobt leider weiter. Unsere kleinen und großen Hilfen und unsere Solidarität werden nach wie vor gebraucht.

Bei all den kleinen und großen Sorgen tut es gut, ab und zu eine kleine Auszeit zu nehmen, um in der Natur oder beim Kunst- und Kulturgenuß Kraft zu tanken. In unserer Ausgabe finden Sie Tipps für kleine Alltagsfluchten.

Wir wünschen Ihnen einen wunderbaren Sommer, dass Sie gesund und zuversichtlich bleiben und natürlich viel Spaß beim Lesen!

Beatrix Büchner, Persönliches Budget

Inhaltsverzeichnis



Redaktion

- ab Seite **4**
4 Friedenspark Leipzig
6 Interview mit der
Bäckerei Hennig



Titel-Thema

- ab Seite **8**
8 Leipzig damals und heute
Der Leipziger Westen
12 Große Bodenreform in der
Manuellen Gestaltung
14 Steven Wallner ist Fach-
kraft für Leichte Sprache



DaT aktuell

- ab Seite **17**
17 GewandhausJugendchor
und Thonkunst in concert
18 Einblicke in die
Außenstelle „Nexö“
19 Ausflüge im Nexö
21 Aus alt wird neu



Werkstatt

- ab Seite **24**
24 Der Werkstatttratt
informiert
25 Die Frauenbeauftragte
informiert



Rätsel + Spaß

- Seite **26**
26 Sommerrätsel
26 Witze von Schüler*innen
der Werner-Vogel-Schule
27 Comic von Phil Hubbe



Politik + Gesellschaft

- ab Seite **28**
28 Realität auf dem
Rücksitz – Privater
Hilfstransport für
Menschen in der Ukraine



Leipzig aktuell

- Seite **32**
32 Mit dem Fahrrad
durch die Stadt
34 Veranstaltungstipps
35 Pack die Badehose ein



Kultur + Freizeit

- ab Seite **36**
36 Rezept – Falscher Hase
37 Fakten in Zahlen –
Der Blauwal
38 Gottes Wort – Der gute Hirte



Parks in Leipzig

Friedenspark

Der Friedenspark

Auf dem Gelände des heutigen Friedensparks befand sich seit 1846 der Neue Friedhof (später Johannfriedhof). Der Park ist etwa 20 Hektar groß und liegt zwischen dem Ostplatz und der Russischen Kirche. Ab 1973 wurde der Friedhof zum Park umgestaltet und 1983 als Friedenspark eröffnet. Der Eingangsbereich erinnert mit seinem Tor noch heute an einen Friedhof.

Zwei alleeähnliche Wege, die sich längs durch den Park ziehen, erinnern auch noch daran, dass hier früher ein Friedhof war. Wenn man dem Hauptweg folgt, kommt man an einen kleinen Berg. Dieser besteht aus alten Mauerresten und Grabsteinen des Friedhofs und wird im Winter von Kindern als Rodelberg genutzt.

Der Park erfreut sich bei schönem Wetter großer Beliebtheit. Unter den vielen Bäumen des Parks gibt es viele Plätze zum Verweilen, viele Menschen gehen spazieren oder joggen durch den Park. Verschiedene Spiel- und Sportplätze machen den Park für Jung und Alt zu einem attraktiven Ziel für die Freizeit. Am nordwestlichen Ende des Parks befindet sich der Botanische Garten.



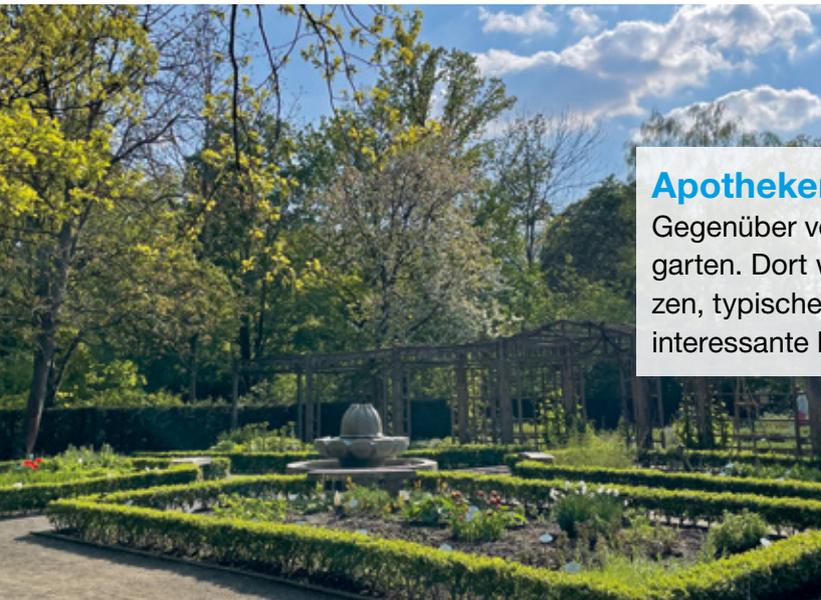
Gedenkort für Kinderopfer des Nationalsozialismus

Seit 2011 gibt es mitten im Park einen Gedenkort. Dieser erinnert an die Kinder, welche den nationalsozialistischen Euthanasieverbrechen zum Opfer fielen. Über 100 Kinder wurden auf dem Johannisfriedhof begraben.

Im Nordwesten des Parks gibt es den „Gedenkort für die verstorbenen Kinder der Stadt“. Auf einer Stahlplatte mit den Worten „Anfang“ und „Ende“

befindet sich eine Bronzeschale. Hier sammelt sich Regenwasser, das Tränen symbolisieren soll.

Südlich am anderen Ende des Parks liegt die Russische Kirche. Sie erinnert an die 22.000 russischen Soldaten, die während der Völkerschlacht bei Leipzig im Jahre 1813 gefallen sind. Das Völkerschlachtdenkmal ist 20 Minuten zu Fuß entfernt.



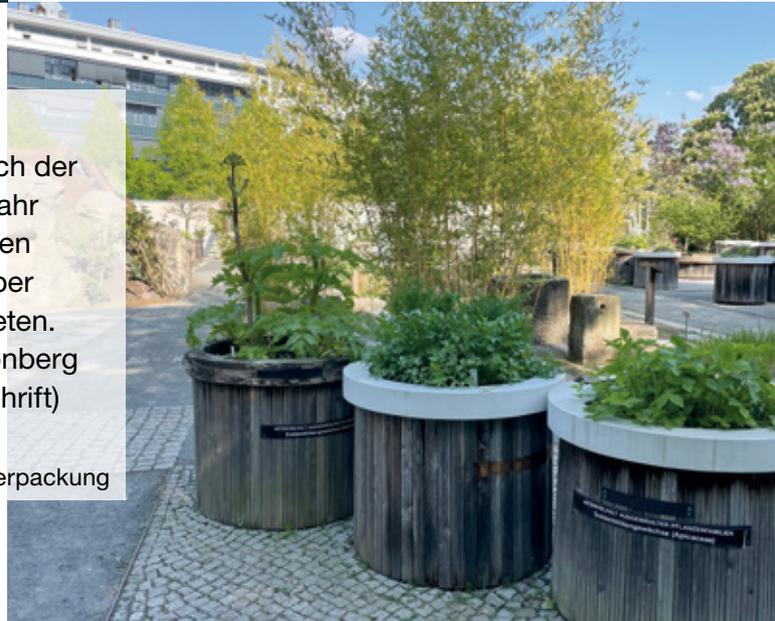
Apothekergarten

Gegenüber vom Duft- und Tastgarten liegt der Apothekergarten. Dort werden mehr als 300 offizielle Arzneipflanzen, typische Heilpflanzen, Giftpflanzen sowie historisch interessante Pflanzen auf 3000 Quadratmetern gezeigt.

Duft- und Tastgarten

Links hinter dem Haupteingang des Parks befindet sich der Duft- und Tastgarten. Hier können Pflanzen ohne Gefahr ertastet werden. Menschen die nicht gut sehen, können sich an den Pflanzen erfreuen. Auf 2000 m² gibt es über 500 Pflanzenarten auf dem Boden und in 78 Hochbeeten. Diese wurden von der Tischlerei der Diakonie am Thonberg hergestellt. Alle Hochbeete sind mit Braille (Blindenschrift) und Schwarzschrift beschriftet.

Jan Schlothauer, Papier / Druck / Verpackung





Bäckerei Hennig

Interview zum Thema Eiscreme

Da ich in Rüssen-Kleinstorkwitz – nur ein paar Meter von der Bäckerei Hennig entfernt – wohne, dachte ich, es wäre doch interessant, ein bisschen mehr über die Bäckerei und vor allem über das Eiscreme-Angebot zu erfahren.

Wegen der immer noch schwierigen Corona-Lage habe ich meine Fragen per E-Mail gesendet und folgende Antwort von **Martin Hennig (M.H.)** und **Dörte Hennig (D.H.)** bekommen:

Wann wurde die Bäckerei gegründet und seit wann verkaufen Sie auch Eiscreme?

M.H.: Die Bäckerei wurde 1913 von meinem Ur-Ur-Opa Martin Hennig gegründet. Mit der Herstellung von Speiseeis haben meine Großeltern Peter und Gisela Hennig in den 1960er Jahren begonnen. Nach einer Pause in den 1980er Jahren haben wir in den 1990er Jahren wieder damit begonnen.

Wieviele Eissorten haben Sie im Sortiment?

M.H.: Unser Sortiment umfasst mittlerweile ca. 40 Sorten, von denen im Sommer bis zu 25 im Sortiment sind. Seit 5 Jahren gibt's bei uns auch Softeis.

D.H.: Unser Fruchteis ist zudem milch- und laktosefrei.

Sind die Eissorten aus eigener Herstellung?

D.H.: Ja, das Backhaus Hennig verfügt über ein eigenes Eislabor und selbstverständlich stellen wir alle Sorten selbst her.

Woher nehmen Sie die Ideen und Inspiration für neue Sorten?

M.H.: Unsere Mitarbeiter sind da sehr kreativ und haben immer genügend neue Ideen. Außerdem

machen wir gern Urlaub in Italien und lassen uns von den italienischen Kreationen inspirieren.

D.H.: Leider finden derzeit keine Messen statt. Das Probieren auf einer Messe ist hochinteressant, lecker und man darf verrückte Kreationen kosten, die jedoch für unsere Fachgeschäfte mit Eis nicht immer so geeignet sind.

Worauf legen Sie bei der Auswahl der Zutaten besonderen Wert (regional, bio etc.)?

M.H.: Generell legen wir Wert darauf, qualitativ hochwertige Zutaten zu verwenden.

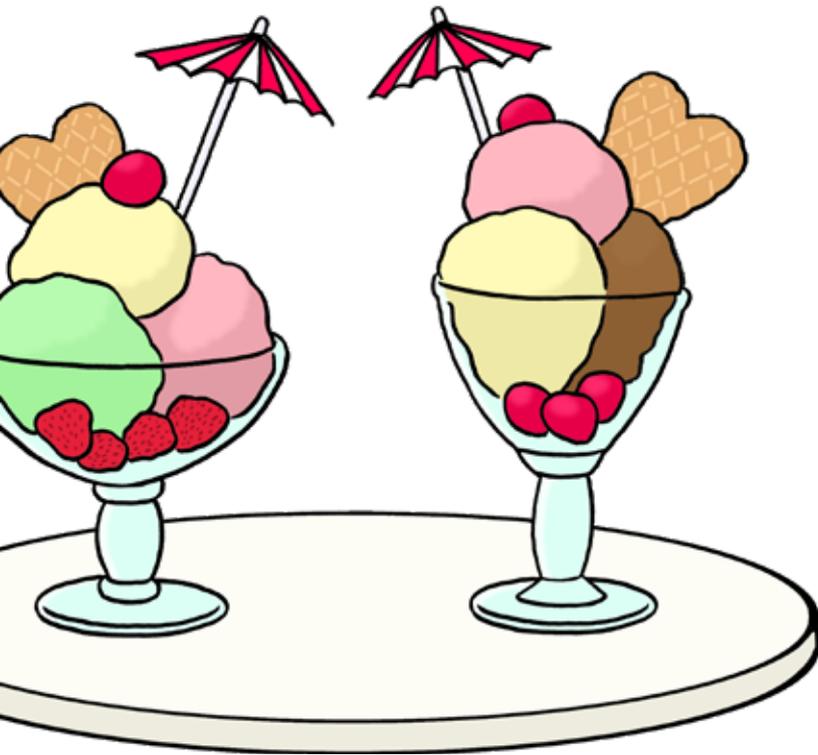
Nur so lässt sich qualitativ hochwertiges Eis herstellen. Die meisten Rohstoffe beziehen wir direkt aus Italien.

D.H.: Bei den Fruchteisen verwenden wir frische Früchte.





Redaktion



Welche Sorten sind bei der Kundschaft die beliebtesten?

M.H.: Natürlich sind die klassischen Sorten Vanille, Schoko und Erdbeere am beliebtesten. Bei Kindern kommen Pino Pinguino und Engelblau sehr gut an.

Welches Eis mag der Chef am liebsten?

M.H.: Mein Vater, Jens Hennig, liebt Schokoeis. Mein aktueller Favorit ist Quark-Limette.

Natürlich habe ich mir für die Recherche zu diesem Artikel auch direkt im Backhaus Hennig in Rüssen einen Eindruck vom Eisangebot verschafft. Gemeinsam mit meiner Familie haben wir uns durch neun verschiedene Sorten (Schoko, Engelblau, After Eight, Erdbeere, Quark-Limette, Mango, Karamell-Haselnuss, Griechischer Joghurt und Salziges Karamell) probiert, die alle sehr lecker waren.

Interessanterweise hatte jeder einen anderen Favoriten: Mein Vater mag am liebsten Schokoladeneis, mein Bruder Salziges Karamell, meine Mutter fand Quark-Limette am besten und ich das Schokoladen-Minzeis. Die Eissaison kann kommen!

Caroline Semmler
Förder- und Betreuungsbereich

Redakteur stellt sich vor



Name:

Sebastian Fischer

Geburtsdatum:

05.04.1989

Hobby:

Singen, Lesen

Sternzeichen:

Widder

Was mir an der DaT gefällt:

Nette Kollegen, gute Zusammenarbeit, Thonkunst, Schneckenpost

Lieblingsort:

Die Leipziger Innenstadt

Was arbeite ich/welche Gruppe besuche ich in der DaT:

Bürodienstleistungen

Mein größter Wunsch:

Dass ich in diesem Jahr wieder mehr reisen kann.



Leipzig damals und heute

Der Leipziger Westen – von kleinen Siedlungen zur „Schmiede Leipzigs“ und weiter

Leipzig ist ohne Frage eine Stadt im steten Wandel hinsichtlich ihrer Infrastruktur, Kultur oder Architektur. Ganz besonders spiegelt sich dieser Prozess von Vielfalt und Entwicklung im Leipziger Westen wider. Wir bewegen uns in den Stadtteilen Plagwitz, Lindenau sowie teilweise Kleinzschocher und Leutzsch. Für viele sind das der Karl-Heine-Kanal, die Baumwollspinnerei, der Felsenkeller, eine große Kunst- und Kulturszene und für uns in der BBW-Leipzig-Gruppe natürlich auch Philippus.



Plagwitzer Jahrmarkt, Karl-Heine-Straße, 23.05.1987



Elsterlofts (ehem. Buntgarnwerke), Teilansicht Seniorenheim Leipzig-Plagwitz, Nonnenstraße 25-27, 18.09.2003

Plagwitz

Erstmals urkundlich erwähnt wurde die ursprünglich slawische Siedlung im Jahr 1486 unter dem Namen Plochtewitz. Bis zum dortigen Ende der Grundherrschaft im Jahre 1839 unterlag das Dorf, bestehend aus 20 Häusern mit etwa 170 Einwohnern, mehrere Jahrhunderte lang den jeweiligen Bischöfen, Kurfürsten, Herzögen und Königen. Es galt nun als selbständige Gemeinde.

Mitte des 19. Jahrhunderts erwarb der Jurist Karl Heine nach und nach das westliche Areal der Innenstadt Leipzigs, zu dem das unscheinbare Dorf Plagwitz gehörte, und ließ es bebauen. Weitere Landkäufe führten in kurzer Zeit zur Industrialisie-

rung und Entwicklung des Gebiets. 1873 entstand der erste Industriebahnhof Europas mit einem privaten Schienennetz für umliegende Industrieanlagen.

1888 starb Heine. Bis dahin lebten in Plagwitz nunmehr 13.000 Einwohner, es entstanden 105 Industriebetriebe, in denen 6.000 Menschen arbeiteten.

Drei Jahre nach Heines Tod wurde die Leipziger Straße in Plagwitz zur Karl-Heine-Straße umbenannt. Diese beginnt auf der Plagwitzer Brücke. Heine ließ sie 1858 als Holzbrücke errichten, schließlich wurde sie durch einen Steinbau ersetzt.



Titel-Thema

Lindenau

Ähnlich wie Plagwitz wuchs Lindenau aus einer kleinen Ansiedlung am Ufer der Weißen Elster heran. Vor über 1.000 Jahren entstand an dieser Stelle ein Bauerndorf, das bis zum 19. Jahrhundert im Wesentlichen so bestehen blieb. Dann trieb Karl Heine auch hier die Industrialisierung und das Wachstum voran, denn in Plagwitz wurde eben dadurch das Platzangebot langsam knapp. Auch hier entstanden immer mehr Betriebe und Arbeiterwohnungen. Besonders der Rauchwarenhandel siedelte hier seine pelzverarbeitenden Standorte an. Diese führten jedoch durch den jahrelangen Gebrauch von Chemikalien und Bleichmitteln zur Verunreinigung der Kleinen Luppe, einem Nebenarm der Weißen Elster.



Luftbildschrägaufnahme: Kreuzungsbereich Karl-Heine-Straße / Zschochersche Straße, Felsenkeller, Bibliothek „Georg Maurer“, 11.10.1996

Der Felsenkeller

1890 wurde der Felsenkeller im Auftrag der Brauerei erbaut. Darin gab es einen großen Ballsaal für bis zu 1.000 Besucher*innen. Außerdem wurde der Eckturm mit der markanten barocken Kuppel errichtet. Im Felsenkeller befand sich ein eigenes Kraftwerk, zeitweise auch ein Kino. Zu allen Zeiten – sei es in den 1920er-Jahren, während des Zweiten

Weltkriegs oder zu DDR-Zeiten – diente er als politischer Versammlungsort. Nach seiner Rekonstruktion in den 1980er-Jahren, den schwierigen Jahren der Wendezeit und einigen Jahren des Leerstands wurde das Gebäude ab 2005 nach und nach saniert und ist heute fester Bestandteil der Leipziger Kulturszene.



Postkarte „Zum Felsenkeller“, 3 Motive: Objekt, Festsaal, Garten, um 1900



Käthe-Kollwitz-Schule, Amalienstraße 10, Ausbildungsklasse im Bügelzimmer, 26.02.1952



Titel-Thema

St. Philippus-Kirche,
nach 1914



Die Philippus-Kirche

Im Oktober 1910 wurde die Kirche mit Pfarrhaus und Gemeindesaal eingeweiht. In den 1990er-Jahren kam es zur Angliederung an die Gemeinde der Heilandskirche. Die gesamte Gemeindegemeinschaft wird seit 2002 über diese Gemeinde geleistet. Über viele Jahre hinweg fanden in der Philippus-Kirche keine Gottesdienste mehr statt. Saniert wurden dennoch nach und nach Turm, Dach, die Außenfassade und das Pfarrhaus. Die BBW-Leipzig-Gruppe kaufte 2012 das denkmalgeschützte Ensemble von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens. Seitdem können auch wieder christliche und kulturelle Veranstaltungen in Philippus besucht werden. Nach weiteren Umbau- und Sanierungsarbeiten öffnete dann 2018 das barrierefreie Inklusionshotel seine Türen. Ein Jahr später erfolgte durch einen Festgottesdienst die Wiederweihe der Kirche.



Karl-Heine-Kanal, Bau einer Brücke, dahinter König-Albert-Brücke, rechte Kanalseite Eisengießerei Kaspar Dambacher, um 1875



Plagwitzer Brücke im Bau, um 1858

Der Karl-Heine-Kanal

Der über 3 Kilometer lange, künstlich angelegte Kanal gilt als Leipziger Kulturdenkmal. 16 Brücken überqueren die Verbindung zwischen Lindenauer Hafen und Weiße Elster. Heines Vision, den Kanal mit der Saale und somit weiter mit Elbe und Nordsee zu verbinden, wurde nie realisiert. Er starb, als noch 7 Kilometer bis zur Saale fehlten. Zwischen 1864 und 1887 wurde der Kanal bis zur Zeitzer

Eisenbahn in Lindenau angelegt. Nach Heines Tod entstand dann ein weiteres Teilstück, das kurz vor dem Lindenauer Hafen endete. Ab 1990 begann man mit der Sanierung des Kanals. Mehrere Jahre lang musste er von Müll und Chemikalien befreit werden. Bis 1996 wurde ein Fuß- und Radweg angelegt. 2015 dann wurde schließlich die Verbindung zum Lindenauer Hafen fertiggestellt.



Innenraum der 1. Verkaufsstelle, Leipzig-Plagwitz 1909



Innenraum der ersten Konsum-Verkaufsstelle, 1909

Die Konsumzentrale

In Leipzig gehört der Einkauf im Konsum zum alltäglichen Leben dazu. 1884 gründete sich der „Consum-Verein für Plagwitz und Umgegend“ mit seiner ersten Warenabgabestelle. 1929 eröffnete das erste Kaufhaus und 1930 wurde in der heutigen Industriestraße die vom Architekten Fritz

Höger umgebaute Konsumzentrale eingeweiht. Das als Meisterwerk der Industriearchitektur geltende Gebäude erinnert an ein riesiges Schiff und soll nun bis 2026 zu einem Kreativ- und Dienstleistungszentrum umgestaltet werden.



Historische Ansicht der Baumwollspinnerei, 1909



Die Baumwollspinnerei

Im 19. Jahrhundert stieg der weltweite Bedarf an Baumwolle rasant. Zunächst wurde die Rohware aus aller Welt nach Deutschland importiert. 1884 kam es zum Eintrag der Leipziger Baumwollspinnerei als Aktiengesellschaft in das Handelsregister. Karl Heine kaufte ein Grundstück inmitten der Arbeiterquartiere – die erste Spinnerei mit 5 Spinnstühlen entstand. Ein Jahr später wurde bereits mit 30.000 Spindeln produziert. Es wurden weitere Wohnhäuser für Arbeiter*innen, neue Spinnereien und eine Spinnereischule errichtet. Eine Betriebsfeuerwehr, eine Werkskantine und ein Kindergarten kamen hinzu. Das Betriebsgelände wuchs zu einer eigenen kleinen Stadt mit eigener Infrastruktur.

Rund 40 Jahre später, während der Nazi-Zeit, weigerte sich die Baumwollspinnerei auf Initiative des Aufsichtsrats Walter Cramer, KZ-Häftlinge in der Produktion einzusetzen. Dennoch wurden ihr über 500 Zwangsarbeiter*innen zugewiesen.

Mit dem Fall der Mauer und der Wendezeit endete 1993 die Garnproduktion endgültig. Die Nutzung des Geländes wurde in den kommenden Jahren völlig neu interpretiert. Alternative Projekte entwickelten sich, Künstler*innen bezogen Ateliers. Architekt*innenbüros und Ausstellungsräume, sowie Tanz- und Schauspielstätten entstanden.



Titel-Thema

Große Bodenreform in der Manuellen Gestaltung

Im Frühjahr 2022 wurde in den Räumen der Manuellen Gestaltung der alte Teppichboden ersetzt

Was wurde erneuert?

Wir haben einen neuen Fußbodenbelag erhalten sowie neue Farbanstriche an den Wänden. Außerdem wurden auch die Sockelleisten erneuert und ein neues Waschbecken eingebaut. Das heißt, in 5 Arbeitsräumen in der 3. Etage wurde der alte Bodenbelag entfernt und dann ein neuer Textilbelag verlegt – insgesamt auf einer Fläche von ca. 220 m². Außerdem wurden 20 Wände gestrichen und etliche Meter Sockelleiste entfernt und wieder angebaut.

Was musste getan werden, damit die Handwerker arbeiten konnten?

Für all das war es notwendig, alles auszuräumen, was sich in den Räumen befindet – alle Menschen, Möbel und Materialien mussten raus und das war gar nicht so einfach. Wir haben fast 100 Möbelstücke immer wieder bewegt, verschoben, gestapelt, gerückt und getragen. Vorher mussten Möbelstücke wie Schränke und Regal aber auch ausgeräumt und der Inhalt entsprechend in Kisten und Kartons verstaut werden. Das waren dann nochmal ca. 50 große und kleine Umzugskartons.

Wie lange hat es gedauert?

Wir haben für das Aus- und Einräumen sowie für die Umzüge der Arbeitsplätze insgesamt ca. 2 Wochen gebraucht. Die Handwerker haben Fußboden- und Malerarbeiten in ca. 3 Wochen erledigt. Also war für 5 Wochen alles anders als sonst.

Was bedeutete das für die Arbeit der Werkstattmitarbeiter*innen und Gruppenleiter*innen?

Alle Mitarbeitenden, die vom Umzug betroffen waren, hatten für diese Zeit einen anderen Arbeitsplatz. Es hat viel Flexibilität und Anstrengungsbereitschaft gefordert, mit dieser Situation zurecht zu kommen. So gab es plötzlich Arbeitsplätze im Untergeschoss U1, Heimarbeit und Plätze in anderen Arbeitsgruppen. Manche Gruppenleitung arbeitete zeitweise in einem Labyrinth aus umgeräumten Möbeln und Materialien. Alles war so ganz anders und stetig wuchs die Frage: Wann werden wir das geschafft haben? Nun ist alles schon ein paar Wochen vorbei und alle haben das wirklich richtig toll gemacht und so gut es ging ausgehalten, was die Umstände erforderten.

Ist etwas besonders zu erwähnen?

Wirklich ganz besonders war die Hilfe und Unterstützung, die wir in dieser Zeit erfahren haben. Und meinen Dank betone ich besonders, da alle Beteiligten ihre eigentlichen Aufgaben unterbrochen haben oder zur Seite legten, um uns zu helfen. Somit möchte ich ein ganz großes Dankeschön aussprechen an den BBB Handwerk G-Bereich, der besonders umfangreich geholfen hat, alle umzuräumenden Dinge zu transportieren. Mit Hubwagen, Muskelkraft, Ideen und Engagement waren diese Mitarbeitenden die Hilfe und Unterstützung mit dem meisten Einsatz. Dankeschön an den Metallbereich, der erfolgreich Sockelleisten entfernt und neu angebaut hat.



Außerdem möchte ich all denen danken, die notwendige Tauschaktionen von bereits gebuchten Räumen mitgemacht und mitgedacht haben. Danke an alle, die bereit waren und bereit sein mussten, unsere „Bodenreform“ erfolgreich zu meistern – besonders an meine Kolleg*innen aus der Abteilung Manuelle Tätigkeiten, den BD-K, die P+A sowie den Arbeitsbereich Mediengestaltung, der etliche Arbeitsplätze bei sich untergebracht hat.

... und zuletzt:

Unser alter Bodenbelag hielt ca. 20 Jahre. Wir hoffen und wünschen uns, dass auch der neue Belag so gut durchhält. Denn dann ist genug Zeit vergangen und wir können uns einer solchen Herausforderung wie einer „Bodenreform“ erneut stellen.

Annett Wagner
Abteilungsleiterin Arbeitsbereich
Manuelle Tätigkeiten



Redakteur stellt sich vor



Name:

Christian Wetendorf

Hobby:

Zum Handball gehen und ins Kino.

Sternzeichen:

Zwilling

Was mir an der DaT gefällt:

Dass man eine Möglichkeit hat, arbeiten zu können.

Lieblingsort:

„Brüderhölle“
(Sporthalle, Brüderstraße 15)

Was arbeite ich/welche Gruppe besuche ich in der DaT:

Ich bin in der Mediengestaltung.

Mein größter Wunsch:

Soweit gesund bleiben.



Titel-Thema

Fachkraft für Leichte Sprache

Steven Wallner stellt sich in der Fachstelle Unterstützte Elternschaft neuen Aufgaben.



**Fachstelle
Unterstützte Elternschaft
Sachsen**
Leben mit Handicaps e. V.

Steven hat es aus der Werkstatt auf den ersten Arbeitsmarkt geschafft. Er arbeitet jetzt in der Fachstelle Unterstützte Elternschaft. Die Fachstelle gehört zum Verein Leben mit Handicaps und wird gerade neu aufgebaut.

Die Fachstelle unterstützt Eltern mit Behinderung in ganz Sachsen, damit sie selbstbestimmt mit ihren Kindern leben können. Zum Beispiel berät sie bei Kinderwunsch, hilft Frauen mit Behinderung während der Schwangerschaft, informiert über Hilfen bei der Kindererziehung und übersetzt auch wichtige Briefe und Informationen in Leichte Sprache.

Angefangen aber hatte alles mit der EUTB-Beratungsstelle, die ebenfalls zum Verein Leben mit Handicaps gehört. Die EUTB (Ergänzende Unabhängige Teilhabe-Beratung) berät Menschen mit Behinderung zu allen Lebensbereichen. Zum Beispiel zur Arbeit, zum Wohnen, zur Familie, zur Freizeit.

Hier hat Steven insbesondere Menschen mit Lernschwierigkeiten beraten und sich gemeinsam mit Anja Seidel um die Leichte Sprache gekümmert. Zum Beispiel Texte in Leichter Sprache geprüft, Seminare und Workshops mitgestaltet oder auch während einer Beratung eigene Erfahrungen weitergegeben.



**Soziokulturelles
Zentrum
„Die VILLA“**

Lessingstraße 7
04109 Leipzig
Tel.: (0341) 35 52 04-0
hauszentrale@villa-leipzig.de

www.villa-leipzig.de

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Leben mit Handicaps e.V.

Kompetenzzentrum für behinderte und chronisch kranke Eltern



Steven erzählt:

„In der EUTB habe ich 2018 angefangen zu arbeiten, anfangs einmal, später zweimal die Woche. Die restliche Zeit war ich in der Werkstatt.“

Seit 01.03.2022 arbeite ich nun die ganze Woche in der Fachstelle Unterstützte Elternschaft. Es ist noch ungewohnt, nicht mehr in der Werkstatt zu sein, sondern jetzt täglich in die „Villa“ zu fahren.

Die „Villa“, das soziokulturelle Zentrum in der Lessingstraße in Leipzig, kenne ich ja schon. Hier befindet sich auch die EUTB-Beratungsstelle, wo ich bereits zeitweise gearbeitet habe.

Gut finde ich, dass die Arbeitszeiten viel später beginnen. Wir fangen im Büro meistens 10 Uhr, manchmal auch 9 Uhr an. So habe ich morgens Zeit, in Ruhe zu frühstücken und meinen Kaffee zu trinken.

Der Arbeitsweg ist aber länger. Ich muss mit der Straßenbahn fahren und schauen, dass ich pünktlich zur Arbeit komme. Das klappt sehr gut.

Neu für mich ist, dass es verschiedene, auch wechselnde Besprechungs- oder Veranstaltungstermine gibt. Deshalb habe ich mir einen Kalender gekauft, in den ich alles einschreibe. So weiß ich immer genau, was ansteht, und kann meine Kolleg*innen auch an Termine erinnern.

In der Werkstatt hatte ich einen Gruppenleiter, der mir sagt, was ich machen soll. Das habe ich im Büro nicht. Im Büro besprechen wir gemeinsam die Aufgaben für den Tag und die Woche.

Meine Aufgaben sind ähnlich wie in der EUTB, zum Beispiel Telefonate entgegennehmen oder Seminare zur Leichten Sprache vorbereiten und mitgestalten.



Hauptsächlich aber prüfe ich Texte in Leichter Sprache und mache Peer-Beratung für Menschen mit Lernschwierigkeiten im Tandem. Im Tandem beraten 2 Experten für Leichte Sprache: ich als Mensch mit Behinderung und ein Kollege oder eine Kollegin ohne Behinderung.

Außerdem arbeite ich in einem Projekt am Deutschen Institut für Normung (DIN) mit, das einheitliche Regeln für die Leichte Sprache aufstellt. Die sollen dann für ganz Deutschland gelten. Ich bin in der Arbeitsgruppe Prüfer. Das Projekt heißt Empfehlungen zur deutschen Leichten Sprache. Wir besprechen die Regeln, die beim Prüfen von Texten in Leichter Sprache beachtet werden müssen.

Ich soll auch an Hilfeplangesprächen teilnehmen. Meine Aufgabe ist, Eltern mit Lernschwierigkeiten zu helfen, die Gespräche gut zu verstehen. In der EUTB arbeite ich ehrenamtlich weiter mit. Da mache ich auch Tandemberatungen und prüfe Texte.

Neu für mich ist auch, dass ich jetzt eine Arbeits-Assistenz habe. Die Assistenz unterstützt mich bei meinen Aufgaben. Wir besprechen, was meine Aufgaben sind und erledigen sie dann gemeinsam.

Wir achten darauf, eine Stunde gemeinsam Mittagspause zu machen. Oft treffen wir dann die Kolleginnen von der DZB (Deutsches Zentrum für barrierefreies Lesen).

Auch das Geld ist anders. Ich bekomme jetzt einen Lohn und Wohngeld. Das ist alles neu und spannend. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass mir die Arbeit weiterhin viel Spaß macht und ich einen eigenen Kurs in Leichter Sprache veranstalten kann.“



Titel-Thema

Durchgestartet

Steven Wallner hat es auf den allgemeinen Arbeitsmarkt geschafft

Steven kam 2005 in den Berufsbildungsbereich der Diakonie am Thonberg (DaT). Am Anfang hat er Übungen am PC gemacht. Später auch Tätigkeiten aus dem neu entstandenen Arbeitsbereich Manuelle Gestaltung.

Als Steven 2008 in den Arbeitsbereich wechselte, hat er viele Aufträge bearbeitet. Angefangen vom Grillanzünder K-Lumet über Papierschöpfen, Bunte Verdienstkreuze, Reinigungsarbeiten und Blumen gießen bis hin zur Müllentsorgung.

2014 kam es zur ersten Zusammenarbeit mit dem Leben mit Handicaps e. V., Steven und andere Werkstattmitarbeiter*innen (WMA) überprüften Texte, die in Leichter Sprache geschrieben waren, auf Verständlichkeit. Das machte Steven sehr gut.

Diese Dienstleistung wurde immer häufiger in Anspruch genommen. Auch für andere Kund*innen wurden Texte geprüft. Steven war immer engagiert dabei und besuchte Fortbildungen zum Thema Leichte Sprache.

Im Jahr 2018 entstand dann ein Außenarbeitsplatz beim Verein, der durch eine/n WMA besetzt werden durfte. Und wer war da gut geeignet? Steven natürlich! Anfänglich arbeitete er 1x und später sogar 2x pro Woche im Verein. Er wurde dadurch ein festes Mitglied des Teams der EUTB-Beratungsstelle (EUTB=Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung).

Und dann kam im Februar 2022 der Anruf von Frau Seidel: Steven kann komplett in der Beratungsstelle anfangen, die Finanzierung steht, ab März geht es los!



Das war eine große Freude! Steven wechselt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Und das hat er sich vor allem selbst erarbeitet! Natürlich waren wir auch ein bisschen traurig, dass uns Steven verlässt. Bei seiner Verabschiedung haben wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge seine 16 Jahre bei der DaT Revue passieren lassen. (O-Ton Steven: „Das versteht doch keiner!“)

Wir sind sehr stolz und wünschen Steven alles Gute!

Sebastian Korth
Gruppenleiter Manuelle Tätigkeiten



Danke!

Die DaT bedankt sich bei Gundolf Rothe für fast 21 Jahre Gruppenleitung im Arbeitsbereich Bau (01.01.1999 bis 30.11.2019) und für 14 Monate (01.12.2019 bis 31.01.2021) Mitarbeit im Unterstützten Wohnen.



Konzerte am Kanal – „Einklang“

GewandhausJugendchor und Thonkunst in concert

Im Rahmen des Projektes „CONNECT-Kunst im Prozess“ des EUCREA e. V. entwickelten die Ensembles „GewandhausJugendchor“ und „Thonkunst“ ein gemeinsames Konzertprogramm. Am 20.5.22 fand endlich das so lange geplante gemeinsame Konzert in der Philippuskirche in Leipzig statt. Frau Johanna Stein begrüßte die zahlreichen Zuschauer*innen sowie die Chöre und stimmte auf das Konzert ein. Nach nur einer gemeinsamen Probe wurden alte und neue „Lieblingsstücke“ aufgeführt. Den besonderen Reiz des Konzertes machte der Wechsel zwischen den Stücken der Chöre und der gemeinsamen Stücke aus.

Nach einem gelungenen Abend folgte gegen Ende des Konzertes ein stürmisches kurzes Unwetter. Konzertbesucher*innen und Künstler*innen trafen sich noch auf ein Getränk im trockenen Gemeindesaal und ließen den Abend gemeinsam ausklingen. Herzlichen Dank an die Mitarbeiter*innen der Philippuskirche für die hervorragende Gastlichkeit vor und nach dem Konzert!

Beatrix Büchner, Persönliches Budget

thonkunst





Unser „Nexö“ – Einblicke in die Außenstelle

In der Außenstelle Nexö befinden sich 36 Arbeitsplätze für Menschen mit körperlichen Behinderungen der Diakonie am Thonberg. Wir wollen unseren Standort hier vorstellen.

Seit 2007 befinden wir uns in der Nähe des Hauptgebäudes der Eichlerstraße an der Kreuzung Riebeck-/Stötteritzer Straße. Vielleicht ist Euch schon einmal hinter der Bushaltestelle der Linie 70 das Gebäude mit dem großen Fenster und dem blauen Schriftzug „Martin Andersen Nexö“ aufgefallen? Dieses Gebäude ist ein Altenpflegeheim. Da sitzen wir eingemietet im Erdgeschoss. Der Eingang zu unserem Bereich befindet sich im Innenhof.

Das Städtische Altenpflegeheim „Martin Andersen Nexö“ gab unserer Außenstelle ihren Namen. Nexö war ein sozialkritischer dänischer Schriftsteller, der 1953 fast mit dem Nobelpreis für Literatur geehrt worden wäre.

Hier im Nexö ist nicht nur der Berufsbildungsbereich für Menschen mit Körperbehinderung (BBB K) untergebracht, sondern auch ein Teil des Arbeitsbereiches der DaT.

Im Nexö wird mit dem Eingangsverfahren begonnen. Dort ist ein Ausprobieren und eine erste berufliche Orientierung möglich. Im Berufsbildungsbereich werden wir ausgebildet, z. B. in Richtung Bürodienstleistungen oder Manuelle Gestaltung. So wollen wir gut vorbereitet (wieder) in unser Berufsleben gehen, z. B. in unseren späteren Arbeitsbereich wechseln.

Im Nexö befinden sich drei Gruppen des Arbeitsbereiches Bürodienstleistungen. Hauptsächlich arbeiten die Kollegen*innen dort am Computer. Vielleicht habt ihr ja schon von Herrn Balschukat, Frau Lachnit und ihren Gruppen gehört, die sich täglich um die Zu- und Abbestellung von Mittagessen für die Hauptwerkstatt kümmern. Sie erledigen auch die Verwaltung des Essens für 16 Kindergärten und eine Schule. Das bedeutet, sie vergeben die Kundennummern, verwalten die Verträge, pflegen die Kundenda-

ten, kümmern sich um die Abrechnungen und bei Bedarf auch um Mahnungen. Hauptsache, es muss keiner hungern!

Die dritte Gruppe der Bürodienstleistungen im Nexö erfüllt vor allem manuelle Büroaufträge. Sie komplettieren und kuvertieren Briefsendungen für verschiedene Kunden und übergeben diese an entsprechende Versanddienstleister wie Post und LVZ-Post. Dafür müssen sie tackern, stempeln, etikettieren, kleben und schneiden. Ebenso entklammern sie Dokumente als Vorbereitung für das Einscannen zur Digitalisierung oder für den Schredder zur Aktenvernichtung.

Wir haben hier nicht nur viel Arbeit, sondern auch sehr viel Spaß!

Juliane Koch, Holm Schlegel,
Robin Müller und Rüdiger Göckler
Teilnehmende Berufsbildungsbereich K



Unsere Ausflüge

Ein Wurm und eine Rolle Klopapier

Neben unserer täglichen Arbeit steht das Organisieren von Ausflügen im Wochenplan des Berufsbildungsbereiches für Menschen mit Körperbehinderung. So findet einmal im Monat ein begleitendes Angebot (Tagesausflug) statt. Wenn ihr weiterlest, erfahrt ihr, wo sich der Wurm und die Rolle Klopapier verstecken. Also macht euch auf die Suche und los geht es!

Die Angebote wurden von einem Team mit zwei Mitarbeitern umgesetzt. Aber so einfach, wie es klingt, ist es allerdings nicht. Jedes Team suchte sich ein interessantes Ziel aus. In beiden Fällen konnten alle Mitarbeiter Vorschläge unterbreiten, über die wir dann demokratisch abgestimmt haben und die dann von uns organisiert wurden. Als Erstes haben wir Teams gebildet und mussten das Ziel auswählen – Einen kleinen Moment noch, der Wurm zeigt sich gleich! – und weiter geht die Suche.

Nach der Auswahl des Zieles haben wir uns zusammengesetzt und besprochen, wie wir vorgehen können. Wir haben die Aufgaben unter uns aufgeteilt, zum Beispiel: wer gestaltet die Aushänge und wer telefoniert. Nun haben wir im Internet die Recherche durchgeführt, um Informationen über das Ziel zu sammeln. Danach mussten wir mit der Pflege und Assistenz absprechen, was zu organisieren ist. Soll das Mittagessen abbestellt und sollen stattdessen Verpflegungsbeutel bestellt werden?

Des Weiteren mussten auch noch Aushänge erstellt und Handzettel mit wichtigen Informationen vorbereitet werden. Und jetzt beginnt das Schwierigste

unseres Projektes, zum Beispiel das Festlegen der Route. Die Zeit mussten wir auch im Auge behalten. Außerdem mussten wir uns auch eine Alternative überlegen und vorbereiten, falls der unbeliebte Kollege Corona oder das Wetter uns einen Strich durch die Rechnung machen würden. Dies war für die zuletzt geplanten begleitenden Angebote auch dringend notwendig. Irgendwie hat sich zum Schluss „**der Wurm**“ eingeschlichen. So standen wir einmal vor dem Problem, dass der Bus der Diakonie am Thonberg nicht einsetzbar war, so dass unsere geplante Bootstour auf dem Markkleeberger See buchstäblich ins Wasser fiel. Wir mussten uns deshalb schnell umentscheiden und wählten stattdessen ein Picknick am Schwanenteich. Wir fuhren gemeinsam in die Stadt und wollten auch das Nikolai-Eck besuchen. Auf dem Weg dorthin kamen wir am Marktplatz vorbei. Dieser war voll mit einem Werbestand, welcher **eine Rolle Klopapier** an jeden von uns verteilte. An diesem Tag war lustigerweise der „Tag des Klopapieres“! Zwischendurch hatten wir auch noch Zeit für ein Eis oder einen Kaffee. Letztendlich war es ein gelungener Ausflug, bei dem wir alle viel Spaß hatten.

Das Organisieren der begleitenden Angebote wirkt sich positiv auf die Teambildung des gesamten Bereiches aus. So hat jeder im Team seine Aufgabe gefunden. Manche konnten ihre Stärken einbringen und andere konnten an ihren Schwächen arbeiten.

Sandra Zoicher, Marion Schuchardt und Sebastian Hecht
Teilnehmende Berufsbildungsbereich K



Wir nehmen Abschied von
unserem Kollegen

Rüdiger Göckler

*29. Oktober 1968

† 07. April 2022

Er hinterlässt zwei Kinder.

In die DaT wurde er am 01.09.2020 aufgenommen.
Herr Göckler wurde im Berufsbildungsbereich K gefördert.
Bis zuletzt kam er in die Werkstatt und setzte sich mit
seiner schweren Erkrankung auseinander.

Herr Göckler hatte vielfältige Interessen und einen sehr abwechslungsreichen
Lebenslauf mit verschiedensten Tätigkeitsfeldern. Zuletzt interessierte er sich für
die Holzbearbeitung und wollte in der Tischlerei ein Praktikum durchführen.



Wir nehmen Abschied von
unserem Kollegen

Dennis Heßlich

*30. September 1976

† 27. Mai 2022

*„Und immer sind da Spuren deines Lebens,
Gedanken, Bilder und Augenblicke.
Sie werden uns an dich erinnern,
uns glücklich und traurig machen
und dich nie vergessen lassen.“*

Du warst immer fröhlich,
hattest stets einen Witz auf den Lippen
und deine freundliche Art hat uns den Arbeitsalltag versüßt.
Wir vermissen Dich. Deine Kollegen aus dem Büro.



Aus Alt wird Neu

Wimpelketten für die Museumsnacht

Aus alten Bannern der vergangenen Museumsnächte haben Tony und Katja aus der Diakonie am Thonberg große Wimpelketten hergestellt.

Am 7. Mai schmückten die Ketten die Türen von Museen, Sammlungen und Galerien in Halle und Leipzig.

Wir sind total glücklich, dass die alten Banner so noch einem schönen Zweck dienen und bedanken uns herzlichst bei der Diakonie am Thonberg und vor allem bei Katja und Tony für das schöne Ergebnis!

Christina Jakob

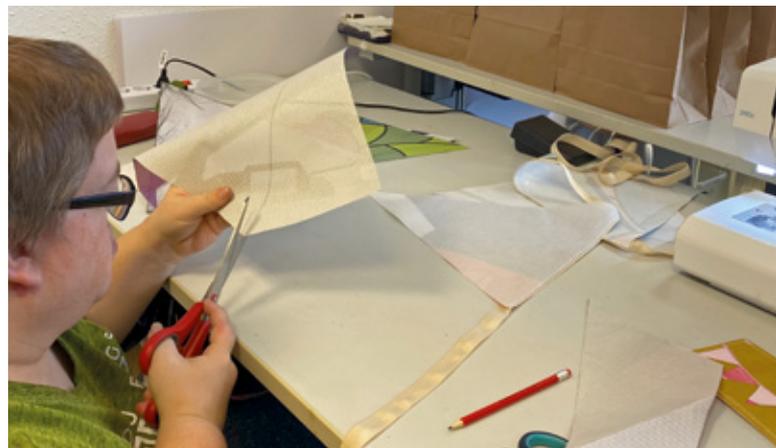
Freie Mitarbeiterin im Kulturamt Leipzig

Lena Dahlberg

Honorarkraft Museumsnacht Halle und Leipzig

Hier geht's zur Webseite der Museumsnacht:

<https://www.museumsnacht-halle-leipzig.de/>



in Kooperation mit:

Stadt Leipzig Kulturamt

Kulturförderung/ Veranstaltungsmanagement



DaT aktuell

25 Jahre Diakonie am Thonberg

1997
Eröffnung

1991
Sanierung und
Umbau

2000
Nikolai-Eck
(Ladengeschäft)

2000
Förderung und
Betreuung (Abteilung)

2000
Eingliederung hörgeschä-
digte Werkstattbeschäftigte

2005
Inklusions-
abteilung Küche

2005
Garten- und
Landschaftsbau
(Außenstelle)

2007
Bereich für Menschen
mit Körperbehinderung
(Außenstelle)

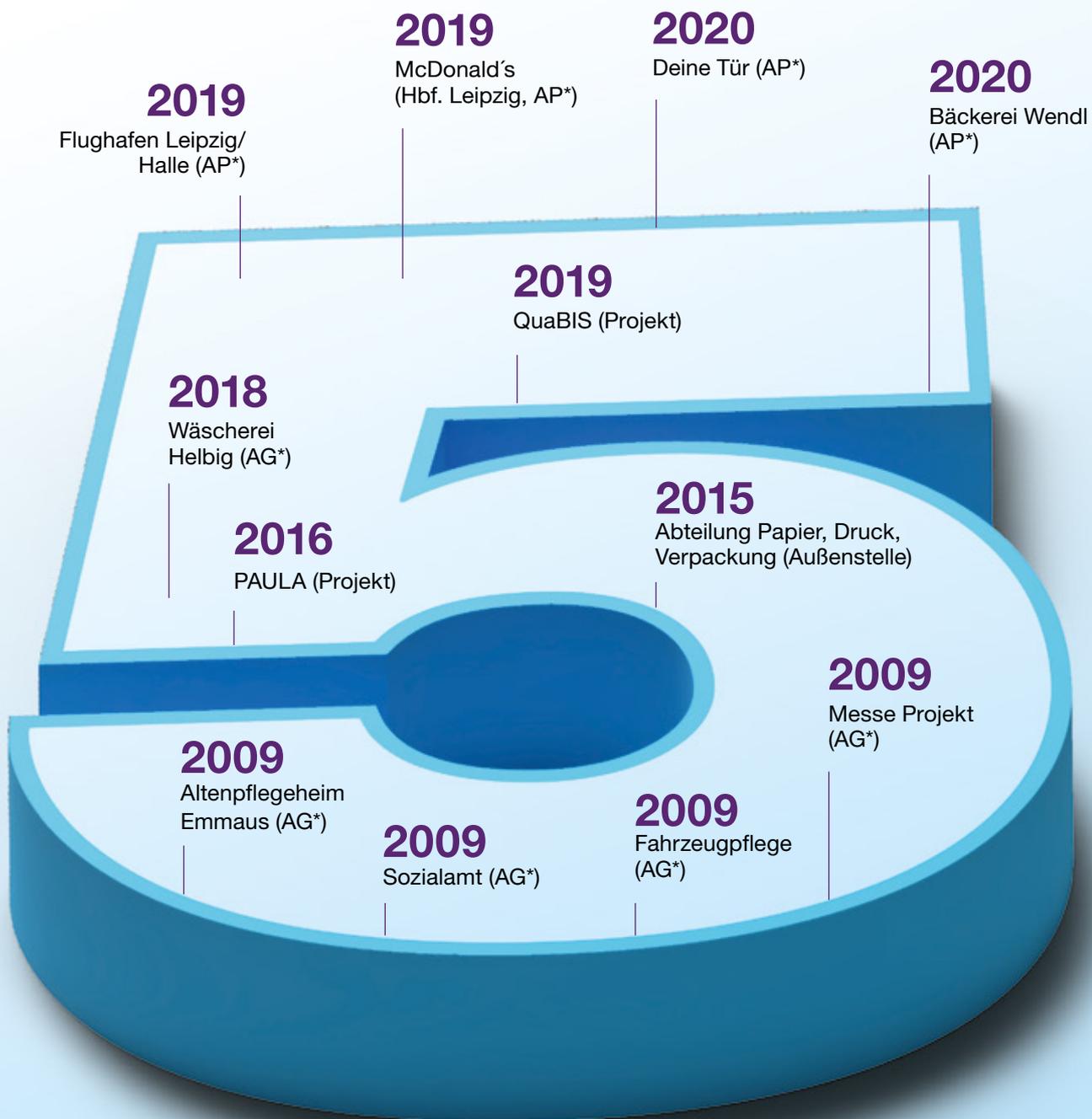
2003
Sternburg
Brauerei (AG*)

2001
Unterstütztes
Wohnen

2002
Aufbau
Netz kleiner
Werkstätten

2007
Evangelisches
Schulzentrum (AG*)





1991 bis 1993 wurde eine Plattenbau-Schule in der heutigen Eichlerstraße 2 umgebaut und erweitert für die zeitweise Nutzung durch das Berufsbildungswerk Leipzig. Das Bundesministerium für Arbeit plante die Nachnutzung als „Werkstatt für angepasste Arbeit“ ab 1997 mit 160 Plätzen, davon 40 als Bereich für körperbehinderte Menschen – für ganz Sachsen.

Zur Eröffnung im September 1997 wechselten 47 Werkstattbeschäftigte aus den anderen 5 Leipziger Werkstätten in die Eichlerstraße 2. Sogar eine komplette Arbeitsgruppe samt Gruppenleiterin begann und erleichterte mit ihren Aufträgen und Erfahrungen den Start. Heute erhalten etwa 600 Menschen mit Behinderung in der Diakonie am Thonberg Bildung, Förderung, Arbeit oder Unterstützung beim Wohnen. Die Angebote wurden weiterentwickelt, neue Abteilungen, Außenstellen und Außenarbeitsplätze für Gruppen und Einzelpersonen entstanden. Seit 2010 wurden 26 Werkstattmitarbeiter*innen der Diakonie am Thonberg erfolgreich auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt.

* AG = Außenarbeitsgruppe
AP = Außenarbeitsplätze



DaT aktuell

Dienstjubiläen in der DaT

5 Jahre – seit April 2017

Thomas Galm, Rico Müller

10 Jahre – seit April 2012

Marika Günther

15 Jahre – seit April 2007

Steffen Schwirsch

15 Jahre – seit Mai 2007

Sarah Graul

Runde Geburtstage (April bis Juni)

20. Geburtstag

Mandy Bauer, Jan-Malte Jansen
Sandra Zocher

30. Geburtstag

Marika Günther, Florian Hunger,
Jutta Tille, Sven Werner

40. Geburtstag

Christian Bauch, Bianca Jährmann
Sophia Leuschner, Susanne Rößler

50. Geburtstag

Steffen Schwirsch

65. Geburtstag

Sabine Bellingrath



Werkstattrat informiert

Viele MitarbeiterInnen der Werkstatt haben sich an den Werkstattrat gewandt, weil das Imbissessen immer teurer wird. Das liegt an der jährlichen Inflationsrate, die während der Coronazeit besonders stark gestiegen ist, nämlich um 5 Prozent. Üblich sind jährlich 2 Prozent.

Unser Briefkasten

Wir möchten noch mal darauf hinweisen wo der Werkstattratsbriefkasten ist. Der Kasten ist links an der Pforte, dort wo das Betreute Wohnen seine Korkpinnwand hat. Er hat die Farbe Rot.

Jan Schlothauer

Papier / Druck / Verpackung





Werkstattatrat

Frauenbeauftragte informiert



Diakonie am
Thonberg

FRAUEN- BEAUFTRAGTE

FRANZISKA HAINKE

Sprechzeit

jeden Freitag,
10.00 – 10.45 Uhr,
2. Obergeschoss,
Raum 01.01.2.15

**Diakonie
am Thonberg**

Eichlerstraße 2
04317 Leipzig

Tel. (0341) 2677-024
frauenbeauftragte@
dat-leipzig.de



Diakonie am
Thonberg

Mein Name ist Franziska Hainke und ich arbeite in der Wäscherei. Ich bin die Frauenbeauftragte der Diakonie am Thonberg. Meine Sprechzeiten sind **jeden Freitag von 10.00 bis 10.45 Uhr**. Traut Euch ruhig, zu den Sprechzeiten zu kommen.

Ich freue mich auf Euch!

Für welche Themen ist die Frauenbeauftragte zuständig?

- **Gleichstellung:** Frauen und Männer sollen die gleichen Rechte haben.
- **Arbeit und Familie miteinander vereinbaren:** Die Frauenbeauftragte berät, wie das gelingen kann.
- **Körperliche, sexuelle und seelische Gewalt:** Wie können sich Frauen vor Gewalt schützen? Was sollten Frauen tun, wenn ihnen Gewalt widerfahren ist?

Zu diesen Themen berate ich Euch gern.
Die Gespräche bleiben natürlich vertraulich.

Für einen Termin bei mir könnt Ihr Euch von der Arbeit freistellen lassen. Ist meine Sprechzeit nicht mit Euren Verpflichtungen vereinbar, plane ich mit Euch gern einen Termin außerhalb der Sprechzeit.



Stellvertreterin
Sophie Taubert



Vertrauensperson
Antje Schneider



Rätsel + Spaß



Sommerrätsel

Setzen Sie die gesuchten Wörter in die dafür vorgesehenen Kästchen ein. Die Buchstaben in den fett gedruckten Feldern ergeben von oben nach unten gelesen das gesuchte Lösungswort.

Wenn es warm ist, essen viele Menschen gern ...									
Die ... ist ein Binnenmeer.									
Rügen, Fehmarn und Usedom sind ...									
Am Strand bauen Kinder gern eine ...									
Ein ... ist ein Unwetter mit Blitz und Donner.									
Eine Reise durch mehrere Länder nennt man ...									
Während einer Kreuzfahrt lebt man auf einem ...									
Die ... ist ein beliebtes, warmes Reiseziel.									
In der Schulzeit hat man festgelegte ...									
Die Nordsee, der Atlantik und der Pazifik sind Welt...									
Zeit, die man sich selbst einteilen kann, nennt man ...									

Lösung: Seite 39



Alle Kinder tun, als ob sie klug wären – nur nicht Sepp, der spielt den Depp.



Alle Kinder sind fleißig – nur nicht Paul, der ist faul.

Alle Kinder lieben die Schule – nur nicht Tim, der findet sie schlimm.



abgeschrieben und gestaltet von Felipe aus der W2 Schülerzeitung Vogelscheuche der Werner-Vogel-Schule.



...DEINE LAUFGRUPPE?

JA, ABER OHNE MICH
LÄUFT DA GAR NICHTS.



Phil Hubbe

Weitere lustige Cartoons von Phil Hubbe sehen Sie in den nächsten Ausgaben der Schneckenpost.

Informationen zu seinem Werdegang und den bisher veröffentlichten Büchern finden Sie unter: www.hubbe-cartoons.de





Realität auf

Eine privat organisierte Fahrt mit Hilfsgütern an die ukrainische Grenze

Das Kamerabild auf dem Smartphone wackelt. Man erahnt mehr als man dann tatsächlich etwas sieht: einen Kellerraum, zwei Matratzen, von irgendwoher hat sich ein verstaubter Sonnenstrahl in das triste Stilleben gemogelt. Die Kamera geht aus dem Raum heraus, entlang kurzer Gänge aus marodem Beton. Dann eine Treppe. Die Handyaufnahme stolpert ein paar Stufen hinauf, nur die letzten drei nicht. Sicher ist sicher. Draußen: blauer Himmel.



„Hier haben wir hochgeschaut und die Raketen in Richtung Kiew fliegen sehen“, sagt Nina. Sie floh mit Ihrem Mann und den zwei kleinen Töchtern Viktoria und Daria vom Stadtrand Kiews hierher und suchte sich einen Unterschlupf. Ihre Handyfotos zeigen Brände am Horizont nach den Einschlägen von Marschflugkörpern. „Die Kinder haben gesehen, wie ihr Heim zerstört wurde.“

Man versucht zu verstehen oder nachzuempfinden, was sie erzählt. Doch es gelingt nicht. Man glaubt, tiefe Anteilnahme könnten Nina und die Kinder stützen. Erfahren und erleben ist eben nicht das Gleiche.

Wir finden die kleine Familie kurz vor dem Grenzzort Korczowa in einer Lagerhalle, die vor Kurzem in Windeseile zum Sammelpunkt für Flüchtlinge umgebaut wurde. Stände vor der Halle verteilen Lebensmittel, Hygieneartikel und Spielzeug. Drinnen mehrere Bettenlager, die nach gesuchtem Ankunftsland aufgeteilt sind, eine separate Medikamentenausgabe und eine zentrale Anmeldestelle.

Wir möchten uns dort offiziell als Fahrer registrieren und weitere Plätze Richtung Deutschland anbieten. Dann sehen wir dieses kleine Mädchen, das auf einer Liege sitzt und einen Zettel in der Hand hält. „Кельн / Дюссельдорф“ steht darauf. Köln / Düsseldorf. Wir sprechen die Mutter an, sie versteht uns nicht. Sie kann kein Englisch, wir kein Ukrainisch oder Russisch. Ein Helfer in gelber Weste erkennt die Situation sofort, fragt uns, ob wir nach Deutschland fahren und wohin genau. Leipzig ist zwar nicht Köln. Doch vom Hauptbahnhof unserer Stadt aus kann sie kostenlos mit dem Zug bis Köln zu ihrem Onkel fahren. Der Helfer erklärt ihr diese Chance. Die Frau heißt Nina. Sie ist an diesem Morgen um 4 Uhr nach einem 12-stündigen Fußmarsch mit ihren beiden Kindern hier angekommen. Ihr Mann? Verletzt. Sie zeigt uns ein Foto seines mehrfach gebrochenen Schienbeins. Er musste trotz Verletzung auf der anderen Seite der Grenze bleiben. Weshalb, verstehen wir nicht.



dem Rücksitz

Nina stellt sich nun mit uns an und gewinnt langsam Vertrauen zu uns. Wir kommunizieren via Übersetzungs-App mit ihr. Sie bricht kurz in Tränen aus bei der Erkenntnis, dass sie nun in wenigen Stunden sehr weit weg von Zuhause sein wird. Der Helfer nimmt sich ihr an, als wäre sie seine Schwester. „Ihr müsst mir versprechen, dass sie ganz sicher in Köln ankommt. Sie ist in ihrem Leben noch nie gereist, hat noch nie ihr Land verlassen, spricht weder eure Sprache noch kennt sie euer Alphabet. Macht ihr das?“ Selbstverständlich.

Russland hilft Ukrainern – im zivilen Leben

Einen Abend zuvor. In einem Hotel bei Kattowice treffen wir Svetlana und Wolodimir. Beide aus Luxemburg. Beide gebürtige Russen.

Beide kannten sich bis vor zwei Tagen noch nicht und organisieren jetzt gemeinsam einen privaten Hilfstransport mit zwei Reisebussen und über 100 Plätzen.

Wolodimir erzählt vom aktuellen Erlass Luxemburgs, demzufolge private Helfer ab sofort bei der Einreise mit ukrainischen Flüchtlingen auch für deren Unterkunft verantwortlich sind. Die Erstannahmestellen in dem kleinen Land sind überfüllt. Für 12 Menschen ad hoc eine Bleibe zu suchen, ist bereits eine Nummer für sich. Für 100 Menschen innerhalb von 15 Stunden Wohnraum zu finden eine Mammutaufgabe. Aber Svetlana und Wolodimir lächeln das weg.





Entwurzelt nach Deutschland

Am Tag darauf sind wir selbst gefordert, finden über Gruppen im Messenger Telegram sowie über Tipps vor Ort drei Mütter mit je zwei Töchtern, die wir nach Leipzig bringen. Tatjana fährt mit den Töchtern Viktoria und Mascha später nach Hamburg zu Bekannten weiter. Alicia mit ihrer Tochter Vitalina und dem kleinen Timoty wird zu ihren Verwandten in Friedrichshafen gehen. Und Nina kommt mit den Mädchen Daria und Viktoria beim Onkel in Köln unter.

Ich denke immer wieder an Aussagen, die aktuelle und einstige deutsche Regierungspolitiker zuletzt in den Medien von sich gaben. Wir haben die Situation unterschätzt, sagten sie. Wir haben die Entwicklung nicht kommen sehen, meinten sie. Ich frage mich, wie Berufspolitiker und Geheimdienste in solch einem Ausmaß eine Situation nicht hatten kommen sehen können oder schlicht nicht reagieren wollten. Frage mich, wie sehr diese seltsame deutsche Mischung aus pazifistischer Grundhaltung, wirtschaftlichen Interessen, energetischer Abhängigkeit und der Unfähigkeit zu einer klaren politischen Entscheidungskante zu solch einer Realitätsblindheit führen konnte.

Denn die Realität sitzt jetzt bei uns im Auto.

Wer für die Menschen in der Ukraine spenden möchte, kann dies u. a. hier tun:





Das innere Netzteil surrt

Erst lange nach der Ankunft zuhause merkt man, dass man stundenlang unter Spannung stand wie ein Netzteil. Zugleich schwirren Fetzen von Eindrücken noch einen Tag später unsortiert im Unterbewusstsein herum und kommen nicht zur Ruhe:

Die schmierig frisierten Typen in der neuen silbernen Mercedes S-Klasse, die in der Halle zwischen den Flüchtlingen herumgeschlichen sind.

Die Frau im Rollstuhl, die mit ihrer gepflegten Kleidung zeigt, dass sie sich ihr Selbstbewusstsein trotz Einschränkung erhalten hat. Und zugleich nicht aufhören kann zu weinen.

Die vielen Kontakte mit Menschen, die versuchen zu helfen, zu fliehen, Informationen zu finden, Rat zu geben, zu koordinieren, weinen, schlafen, LKWs entladen, irgendwie funktionieren, ratlos sind.

Die unterschwellige Anspannung, als nahe der Grenze ein Militärhubschrauber in 20 Meter Höhe an uns vorbeifliegt.

Wie man mit solch einer Menge an Eindrücken und Aufgaben innerhalb von 48 Stunden umgehen kann, wissen wir in unserem kleinen Helferteam noch nicht. Sacken lassen und portionsweise verarbeiten. Doch die Stärke oder Schwere dieser Eindrücke sind nur ein Bruchteil dessen, was die Menschen der Ukraine mit sich über die Grenze tragen und in ihre ungewisse Zukunft mitnehmen.

Als wir im Camp losfahren, sagt Nina: „Wir haben zum ersten Mal seit drei Wochen einen Himmel über uns, der friedlich ist.“ Ihre Kinder schlafen da bereits.



Leipzig aktuell

Mit dem Fahrrad durch die Stadt

Wie sieht die Zukunft unserer Fahrradinfrastruktur aus?

Das gemeinsame Ziel der EU-Länder, klimafreundlich zu werden, führte dazu, dass es einen veränderten Blick auf das Radfahren gibt. Einige Städte, darunter Kopenhagen und Paris, nehmen dieses Ziel sehr ernst. Sie ermutigen ihre Bürger*innen, mehr das Fahrrad zu nutzen, indem sie die Fahrradinfrastruktur ausbauen. Es gibt mehr Fahrradwege, extra Fahrradstraßen und Selbstreparatur-Werkstätten. Auch in Deutschland gibt es fahrradfreundliche Städte, z.B. Münster und Karlsruhe.

In den letzten Jahren hat sich das Angebot für Leihräder deutlich erhöht. Diese Räder können über eine App und/oder einen stationären Verleiher gebucht werden.

Nun findet in der Ukraine ein Angriffskrieg gegen Russland statt, dadurch steigen die Preise für Benzin und Diesel sehr stark an, weil das Erdöl aus Russland in die EU geleitet wird. Darum neigen in den Großstädten noch mehr Menschen dazu, das Rad zu nutzen.

Wie sieht es in Leipzig aus?

Die Messestadt mit über 600.000 Einwohner*innen hat keine gute Fahrradinfrastruktur. Es wird nur wenig Geld für Ausbau und Sanierung von Fahrradwegen und Abstellmöglichkeiten für Fahrräder bereitgestellt. Fahrradwege sind oft beschädigt, zugeparkt, zu eng oder enden einfach. Fahrradfahrer*innen müssen sich dann im normalen Verkehr einordnen. Oft sind Fahrradwege gleichzeitig Bürgersteige, während auf den großen Straßen genug Platz für die Autos ist.

Sehr langsam beginnt eine Verkehrswende. Die Corona-Pandemie und die enorm ansteigenden Benzinpreise begünstigten den Wandel.

Mittlerweile wurden viele Straßenabschnitte als Fahrradstraße eingerichtet (z. B. Schiller- und Härtelstraße). Auf der Karl-Liebknecht-Straße, mit sehr vielen Radfahrer*innen (9.360 in 24 Stunden) wurde die Umwidmung des nördlichen Teils der Straße als

Was ist eine Fahrradstraße?

In Deutschland wurden Fahrradstraßen 1997 mit einer Erneuerung der Straßenverkehrsordnung (StVO) eingeführt. Seitdem haben viele deutsche Großstädte ihr Straßennetz angepasst. München wirbt damit, die meisten Fahrradstraßen in Deutschland zu haben – derzeit insgesamt 61 mit 27 Kilometern Länge. Die Fahrradstraße bezieht

sich auf die gesamte Fahrbahn. Radfahrer*innen bestimmen hier das Tempo, dürfen nebeneinander fahren und nur vorsichtig von Autos überholt werden – wenn Pkw die Straße überhaupt befahren dürfen. Dies muss stets per Zusatzschild signalisiert werden. Generell gilt eine Höchstgeschwindigkeit von 30 Kilometern pro Stunde.



Fahrradstraße abgelehnt, weil im selben Zeitraum auch 11.200 Fahrzeuge hier entlangfahren. (Quelle: Leipziger Zeitung).

Für Leipzig wäre es von Vorteil, im Zentrum ein Fahrradparkhaus zu bauen, wo Fahrräder sicher und geordnet aufbewahrt werden können.

In Parks oder an der Weißen Elster besteht ein ausgebautes Fahrradnetz. Ein hervorragendes Vorbild ist die neugeschaffene Leipziger Seenlandschaft, welche ein schönes Ausflugsziel für Radfahrer*innen ist.

Neuerdings finden sich auch mehr Lastenfahrräder auf den Straßen und sorgen für weniger Fahrzeuge im Verkehr.

Zukünftige Projekte zur Verbesserung der Radinfrastruktur für Leipzig

- Radschnellweg zwischen Bayrischen Bahnhof und Cospudener See (Entstehung eines neuen Stadtviertels)

- Radschnellweg vom Hauptbahnhof Leipzig nach Halle
- ca. 5 Kilometer langer Radweg „Parkbogen Ost“ (Umfahrung der Innenstadt). Er beginnt am Lene-Voigt-Park und führt durch den Leipziger Osten weiter nach Eutritzsch mit dem Ziel Hauptbahnhof Leipzig.

Regelungen im städtischen Radverkehr

Autofahrer*innen müssen mindestens 1,50 Meter Abstand beim Überholen von Radfahrer*innen einhalten. Lkws (mehr als 3,5 Tonnen) dürfen nur in Schrittgeschwindigkeit rechts abbiegen.

Das Parken auf Rad- und Gehwegen ist verboten. Es kostet seit 2020 nun 55 statt 20 Euro.

Wenn Fahrradfahrer*innen behindert oder gefährdet werden, kann das bis zu 100 Euro Bußgeld kosten und bringt einen Punkt im Verkehrszentralregister. Für Parken und Halten in der zweiten Reihe ist ein Bußgeld von 55 Euro fällig.

Ich fahre regelmäßig mit meinem Handbike durch die Stadt und kann die Qualität der Fahrradwege gut einschätzen. Ich bin froh über jede Verbesserung, finde aber, dass es in Leipzig noch großen Handlungsbedarf und mehr politischen Willen geben muss, damit es eine Fahrradstadt wird. Die Autofahrer*innen haben noch immer den größten Anteil an der Straße und alle anderen ordnen sich unter. Zwar hat sich in den letzten Jahren vieles verbessert. Bis man aber überall in Leipzig sicher mit dem Rad unterwegs sein können wird, ist es noch ein langer Weg.

Tilman Zschirpe
Bürodienstleistungen



Leipzig aktuell



Juli

13.04. bis 18.09.

Haus Böttchergäßchen – Die Welt als Würfel

Alle hatten ihn bereits in der Hand, aber nur wenige kennen seine Ursprünge. Als eines der ältesten Spiel-Kulturgüter der Menschheit blickt der Würfel zurück auf eine 5.000-jährige Geschichte.

09.07. Festwiese

Die Toten Hosen – Alles aus Liebe

Die Hosen gehen zum 40-jährigen Bestehen auf Tour.

20.07.–14.08. Zoo Leipzig

Kabarett Nächte „Augen auf und durch...gelacht!“

Beim 15. Sommerkabarett gibt es einen satirischen Streifzug durch den ganz normalen Wahnsinn – eine einmalige Symbiose von Natur und Unterhaltung!

August

Mai–Oktober;
dienstags bis samstags

Rundgang mit NACHTWÄCHTER BREMME

Der Rundgang gehört zu den beliebtesten Abendtouren durch die Altstadt von Leipzig und ist aus dem nächtlichen Stadtbild nicht mehr wegzudenken.
Treffpunkt: Nikolaikirchhof, an der weißen Gedenksäule.

05.08.–14.08. Markt

LEIPZIGER MARKT MUSIK

Es wird eine besondere musikalische Bandbreite geboten.

20.08. Parkbühne
(Clara Zetkin Park)

Axel Prahl & Das Inselorchester

Schauspieler Axel Prahl ist bekannt aus dem Tatort Münster und hier als Musiker unterwegs.

September

10.09. Parkbühne (GeyserHaus)

Gerhard Schöne – Vielleicht wird's nie wieder so schön

Mit zahlreichen Tonträgern und Songs wie „Der Popel“, „Jule wäscht sich nie“ und „Der Laden“ hat sich das Urgestein ostdeutscher Liedermacher in das Gedächtnis unzähliger Fans gespielt.

17.09. Kongresshalle am Zoo

Großer 60-Jahre-Jubiläumsball der ADTV-Tanzschule Jörgens

Es erwarten Sie tolle Show-Highlights, u. a. Tanzshows von Spitzenpaaren, ein fantastisches Live-Tanzorchester und ein festliches Feinschmecker-Gala-Bufferet von Fair Gourmet.

21.09. Quarterback Immobilien
Arena Leipzig

MICHAEL PATRICK KELLY „B.O.A.T.S.“-Tour

Kelly stellt dem Publikum auf dieser Tour sein Album B•O•A•T•S – Based On A True Story – vor. Es ist sein fünftes Studioalbum.

**Veranstaltungstipps
für Leipzig 2022**



Leipzig aktuell



Pack die Badehose ein

Der barrierefreie Badesteg am Nordstrand des Cospudener Sees wurde im April 2022 wieder zur Nutzung freigegeben. Die 47 Meter lange und zwei-einhalb Meter breite Stahlrampe existiert bereits seit 2010. Der Steg war seit Mai 2021 gesperrt, weil die Stahlkonstruktion beschädigt war. Mobilitätseingeschränkte Personen können ca. einen Meter unter die Wasseroberfläche fahren und durch den Wasserauftrieb schwimmen. Haltebuchten gibt es auf halber Höhe des Steges für Personen, die nicht schwimmen können oder möchten.

Beatrix Büchner
Persönliches Budget



Steckbrief



Name:

Mein Name ist Justus Reichmeister.

Arbeitsbereich:

Ich arbeite seit September 2021 im Förder- und Betreuungsbereich der Diakonie am Thonberg.

Was ist Ihre Aufgabe dort?

Als Gruppenhelfer begleite und unterstütze ich Menschen mit Behinderung, die aus verschie-

denen Gründen (noch) nicht im Arbeitsbereich tätig sein können, in ihrem Arbeitsalltag.

Wo haben Sie vorher gearbeitet?

Bevor ich hier herkam, habe ich eine Ausbildung zum Ergotherapeuten abgeschlossen.

Warum haben Sie sich für die DaT entschieden, was verbinden Sie damit?

Innerhalb mehrerer Praktika im BBB der Werkstatt hatte ich viel Spaß mit den Kollegen und der Arbeit an sich und fühlte mich hier einfach wohl. In der Hoffnung, genau die gleiche Grundstimmung im FuB wiederzufinden, bewarb ich mich dort und wurde nicht enttäuscht

Was für Hobbys haben Sie?

Ich mache gern Sport, verbringe Zeit in der Natur oder mit meinen Katzen.



Falscher Hase mit Ei

für 4 Personen:

Zutaten

- 500 g Gehacktes vom Rind
- 200 g Gehacktes vom Schwein
- 3 Eier
- 1 Möhre
- 1 kleine Zwiebel
- Majoran
- Salz und Pfeffer
- 1 Glas Rotwein
- 2 EL Olivenöl
- 2 Lorbeerblätter
- 3 Stangen Sellerie
- 1 Brötchen
- 100 ml Milch

Zubereitung

- 2 Eier fest kochen (6 Minuten). Schälen.
- In einer großen Schüssel das zerkleinerte Brötchen in Milch einweichen.
- Die beiden Fleischsorten dazugeben.
- Möhre und Zwiebel sehr klein schneiden und in die Schüssel geben.
- Das restliche Ei in die Schüssel aufschlagen.
- Salzen und pfeffern.
- Einen Teelöffel Majoran hinzufügen.
- Alles mit der Hand verkneten.
- Den Ofen auf 190 Grad Celsius vorheizen.

- In eine ofenfeste Pfanne 1 EL Olivenöl geben.
- Die Lorbeerblätter halbieren und in das Öl legen.
- Die Hälfte der Hackfleischmenge länglich formen und auf die Lorbeerblätter in das Olivenöl legen.
- Zwei Dellen eindrücken und die gekochten Eier hineinlegen.
- Die andere Hälfte der Hackfleischmasse ebenfalls länglich formen.
- Auf die Unterseite des Bratens legen, und die Ränder miteinander verstreichen.
- Mit dem zweiten EL Olivenöl begießen und dann den Braten in den Ofen geben.
- Die Selleriestangen kleinschneiden und neben das Fleisch geben.
- Das Glas Rotwein vorsichtig über den Braten gießen.
- 30 Minuten im vorgeheizten Ofen garen.

Vor dem Servieren etwa 10 Minuten abgedeckt ruhen lassen.
Dazu passen Brot oder Bratkartoffeln.

Steffen Hegenbarth
Bürodienstleistungen

Guten
Appetit!





Fakten in Zahlen

Der Blauwal

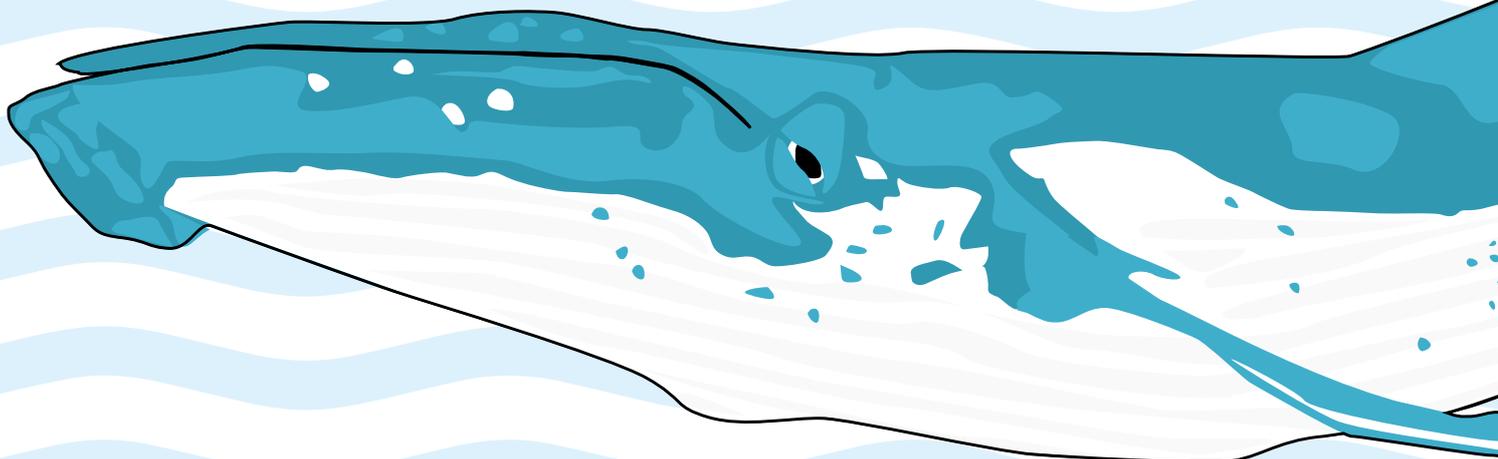
Er ist das größte lebende Tier der Erde. Alles an ihm ist riesig und schwer. Ein ausgewachsener Blauwal kann bis zu 33 Meter lang und fast 200 Tonnen schwer werden. Das sind 200.000 kg. 2.500 Mal so viel wie eine 80 kg schwere Person. Das Herz des Wals wiegt ungefähr 600 kg. So viel wie ein kleines Auto. Es schlägt 6 bis 8 Mal pro Minute. Wenn der Blauwal aus dem Wasser auftaucht, schlägt es ungefähr 35 Mal in der Minute. Insgesamt fließen 10.000 Liter Blut durch die Adern des Wals. Diese sind wiederum so groß, dass ein Mensch theoretisch durch sie hindurchschwimmen könnte.

Blauwale fressen 4 bis 8 Tonnen Krill und Plankton (Krebstiere und Kleinstlebewesen) am Tag. Dafür tauchen sie bis zu 500 m tief. Ein ausgewachsener Blauwal kann 25.000 Tonnen Wasser aufnehmen.

Das Wasser wird durch Barten gefiltert. Das sind Hornplatten, die der Wal statt Zähnen im Maul hat. Um an Nahrung zu gelangen, schwimmen Blauwale Tausende Kilometer Richtung Norden, um sich in kühleren Gebieten Fettreserven anzufressen. Dann geht es wieder Tausende Kilometer zurück zum Äquator, um dort die Jungen zu gebären.

Blauwale wurden früher so stark gejagt, dass sie nahezu ausgestorben sind. Im Jahr 1967 wurde die Jagd verboten, sodass es bis heute wieder ungefähr 20.000 Blauwale auf der Welt gibt. Sie bleiben jedoch weiterhin stark gefährdete Tiere durch Umwelteinflüsse und Umweltkatastrophen in den Ozeanen, Schiffsunfälle und natürlich die unendlichen Massen an Müll.

Thomas Simoneit
Papier / Druck / Verpackung





Gottes Wort

Der Gute Hirte

Er ist mein Hirt,
mir mangelts nicht.

Auf Grastriften
lagert er mich,
zu Wassern der Ruhe
führt er mich.

Die Seele mir
bringt er zurück,
er leitet mich
im wahrhaftigen Gleisen.

um seines Namens willen.

Auch wenn ich gehen muss
durch die Todschattenschlucht,
fürchte ich nicht Böses,
denn du bist bei mir,
dein Stab, deine Stütze
die trösten mich.

Psalm 23, 1-4

Text zum Nachdenken über Psalm 23 von Christa Peikert-Flaspöhler

es dauert zu lange
mein finsternes Tal nimmt kein Ende
die Felsen zu beiden Seiten sind Menschen
sie fordern und wachsen
was sie brauchen für sich sie kennen's genau
mich kennen und anerkennen sie nicht
seit vielen Jahren sehen sie nur
das Haar in der Suppe
mein finsternes Tal dehnt sich unerbittlich
die lieben Menschen zur Rechten und Linken
sind Felsen, die meine Sonne verschlucken
mein Quellwasser sperren, mir Steine
zwischen die Füße werfen
ich fürchte kein Unheil, es ist gegenwärtig
schaust du ihm zu?

Aus dem Buch: Wach auf, meine Seele
von Sigrid Berg, Horst Klaus Berg

Jutta Tille

Förder- und Betreuungsbereich



Lösung vom Sommerrätsel auf Seite 26:

Eiscreme, Ostsee, Inseln, Sand-
burg, Gewitter, Rundreise, Schiff,
Karibik, Ferien, Meere, Freizeit

Lösungswort: Sonnencreme



Sie möchten mit einer Image- oder Produktanzeige in der Schneckenpost erscheinen?

Gern beraten wir Sie
bei allen Fragen rund
um Layout und Kosten.

Ihre Ansprechpartnerin:

Frau Büchner

Tel.: (0341) 26 77-026

E-Mail: buechner.beatrix@dat-leipzig.de



**Post an uns können Sie
in den Briefkasten werfen,
an der Rezeption abgeben,
per E-Mail schicken oder den
Redakteur*innen geben.**

Wir freuen uns über Ihre
und Eure Post!

Hobby-Journalist*in?

Für unser Redaktionsteam suchen wir dringend Verstärkung! Wer also gern den Dingen auf den Grund geht, Spaß am Schreiben hat und unsere DaT-Themen unterhaltsam in Worte fassen möchte, ist herzlich willkommen!

Ansprechpartnerin:

Beatrix Büchner, (0341) 26 77-026
buechner.beatrix@dat-leipzig.de

Impressum

Schneckenpost

Werkstattzeitung der Diakonie am Thonberg

Redaktionsschluss:

05.08.2022 (nächste Ausgabe)

Herausgeber:

Diakonie am Thonberg,

Eichlerstraße 2, 04317 Leipzig,

Tel.: (0341) 26 77-026, www.dat-leipzig.de

Redaktion:

André Busse, Außenarbeit Altenpflegeheim Emmaus;

Ricardo Engelhard, Mediengestaltung;

Robert Fehrmann, Mediengestaltung;

Sebastian Fischer, Bürodienstleistungen;

Steffen Hegenbarth, Bürodienstleistungen;

Jan Schlothauer, Papier/Druck/Verpackung;

Caroline Semmler, Förder- und Betreuungsbereich;

Thomas Simoneit, Papier/Druck/Verpackung;

Jutta Tille, Förder- und Betreuungsbereich;

Christian Wetendorf, Mediengestaltung;

Tilman Zschirpe, Bürodienstleistungen

Redaktionsleitung:

Beatrix Büchner,

E-Mail: buechner.beatrix@dat-leipzig.de

Redaktionsassistentz:

Stefanie Brückmann,

E-Mail: brueckmann.stefanie@dat-leipzig.de

Layout und Satz:

Mediengestaltung der Diakonie am Thonberg

Druck:

BBW Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte

Auflage:

300

Bildnachweis:

DaT-Bildarchiv, privat, © pixabay, © Stadtarchiv Leipzig, © Lebenshilfe für

Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stevan Albers,

Atelier Fleetinsel, 2013, © Philipp Hubbe, © Werner-Vogel-Schule,

© Die Villa e.V., © EUTB, © Spinnerei Leipzig, © Stadtgeschichtliches Museum



KULTUR IM GARTEN 2022



Christian Fuchs – Der kleine Tiger braucht ein Fahrrad, 26.06., 16 Uhr  | Henning Rasche Kontrabass Quartett – Tiefenentspannt, 03.07, 17 Uhr | Lesung & Gespräch Linus Giese – Ich bin Linus, 07.07., 19 Uhr | WAPOC Ausstellung – We are pArt of Culture, 07.07.–31.07., sonntags 15.30–17 Uhr & auf Anfrage | Vocalconsort – Warum toben die Heiden, 10.07., 17 Uhr | Sibylle Kuhne & Tommaso Graiff – Mozart auf der Reise nach Prag, 17.07., 17 Uhr | Paula Linke – Konzert, 28.07., 19 Uhr | Peggy Luck – Folk & Lied zwischen Kaffee und Licht, 11.08., 19 Uhr | Giddy up – Irish Gospel Country, 25.08., 19 Uhr | Toni Geiling – Wenn Gedanken fliegen – Familienkonzert, 28.08., 16 Uhr | Action&Drama – Improtheatershow, 04.09., 17 Uhr 



Herzlich danken wir dem Kulturamt der Stadt Leipzig, welches die Veranstaltungsreihe „Kultur im Garten“ unterstützt.



Mehr Infos zu Programm, Eintritt und Anmeldungen unter:

www.philippus-leipzig.de

Besuchsadresse

PHILIPPUS Leipzig gGmbH
Aurelienstraße 54 | 04177 Leipzig